

Gesundheitsfördernde Schulen in der Perspektive der Evaluation

Brunn am Gebirge

6. Dezember 2005

Wolfgang Dür, Univ.-Lektor Mag. Dr.



Institut für
Medizin-
Gesundheits-
soziologie



Ludwig
Boltzmann
Gesellschaft



Universität
Wien
Institut für
Soziologie

Evaluationen des LBIMGS im Bereich GFS

- Machbarkeitsstudie zum ÖNGFS 1994 – 1997
- Begleitende Evaluation des Wiener NGFS 1997 - dato
 - Formative und summative Prozess- und Ergebnisevaluation mit regelmäßigen Instrumenten und Jahresschwerpunkten
 - Regelmäßige Instrumente:
 - Dokumentation der Aktivitäten des Netzwerks und der Schulen
 - Selbstbewertung der Schulprojekte durch Koordinator/inn/en („Qualitätsstern“)
 - Jahresschwerpunkte (Auswahl):
 - Baseline-Befragung der Schüler/innen und Vergleichsbefragung nach 4 Jahren mittels HBSC-Fragebogen
 - Empowerment bei Schüler/innen (Fragebogen-Befragung)
 - Evaluation der Netzleitung (Interviews, Gruppendiskussion)
 - Evaluation der Führungsstruktur (Interviews mit politischen Auftraggebern)
- Assessment des ÖNGFS (nicht abgeschlossene Arbeit)

Ergebnisse der Machbarkeitsstudie

- Bedeutung des/der Schulleiter/s/in
- Engagierte Lehrer/innen als „Macher“
- Notwendigkeit einer klaren Projektstruktur (Auftrag, Leitung, Teamkooperation)
- Projektmanagement erforderlich (Ziele, Ressourceneinsatz)
- Zumindest stille Akzeptanz bei Lehrerkolleg/inn/en
- **Aus heutiger Sicht:**
 - Zu wenig Partizipation
 - Gefahr der Insulierung des Projektes
 - Gefahr der Überforderung der „Macher“
 - Zu wenig Verbindung zu Schulentwicklung

Phasen der Entwicklung des WNGFS

• Etablierungsphase

- Aufgabe: zu zeigen, dass GF in Schulen etablierbar ist
- Entwicklung der Projektstruktur, Projektmanagement

• Projektephase

- Durchführung gut gemanagter Projekte
- Projekte eher klein dimensioniert: von kurzer Dauer und/oder ausgewählte Zielgruppe
- Themen sehr stark im Bereich der Lebensstile
- Projekte zur Schulraum-, Lebensraumgestaltung

• Erweiterungsphase

- Konzentration auf quantitative Erweiterung und Transfer
- Qualität der Projekte

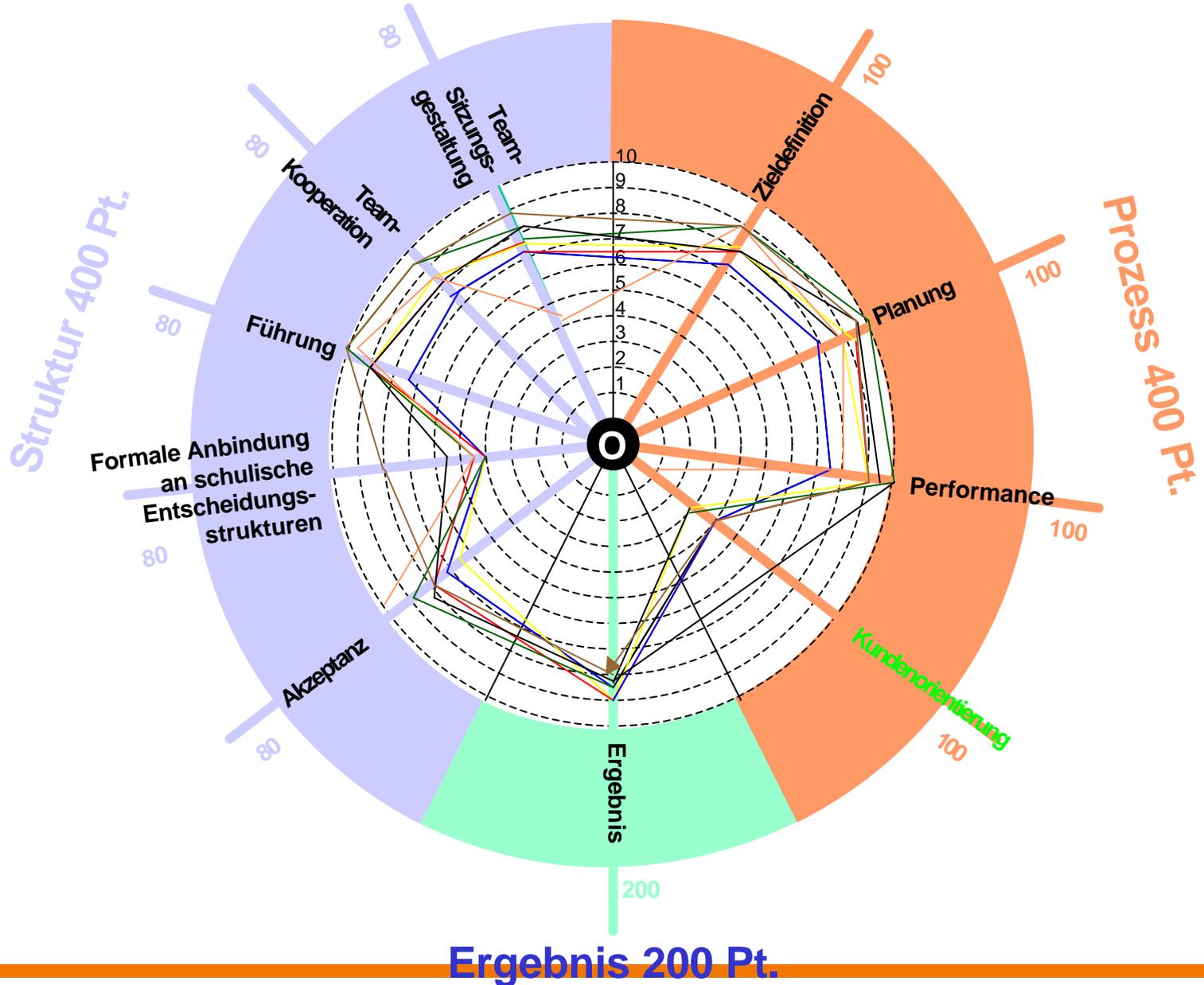
• Integrationsphase

- Anbindung an die Schulentwicklung
- steht bei den meisten noch aus

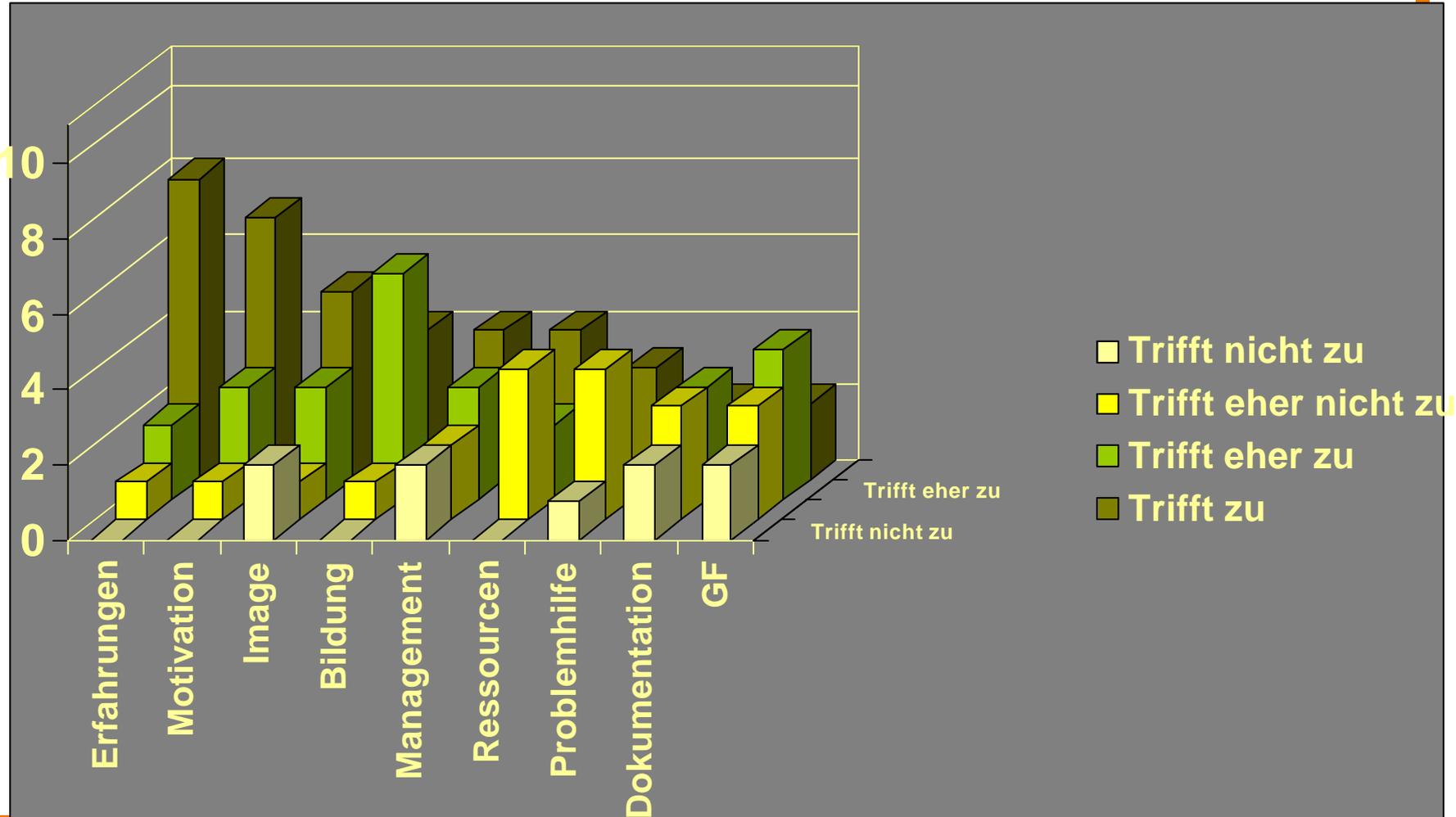
Ausgewählte Ergebnisse der Evaluation des WNGFS



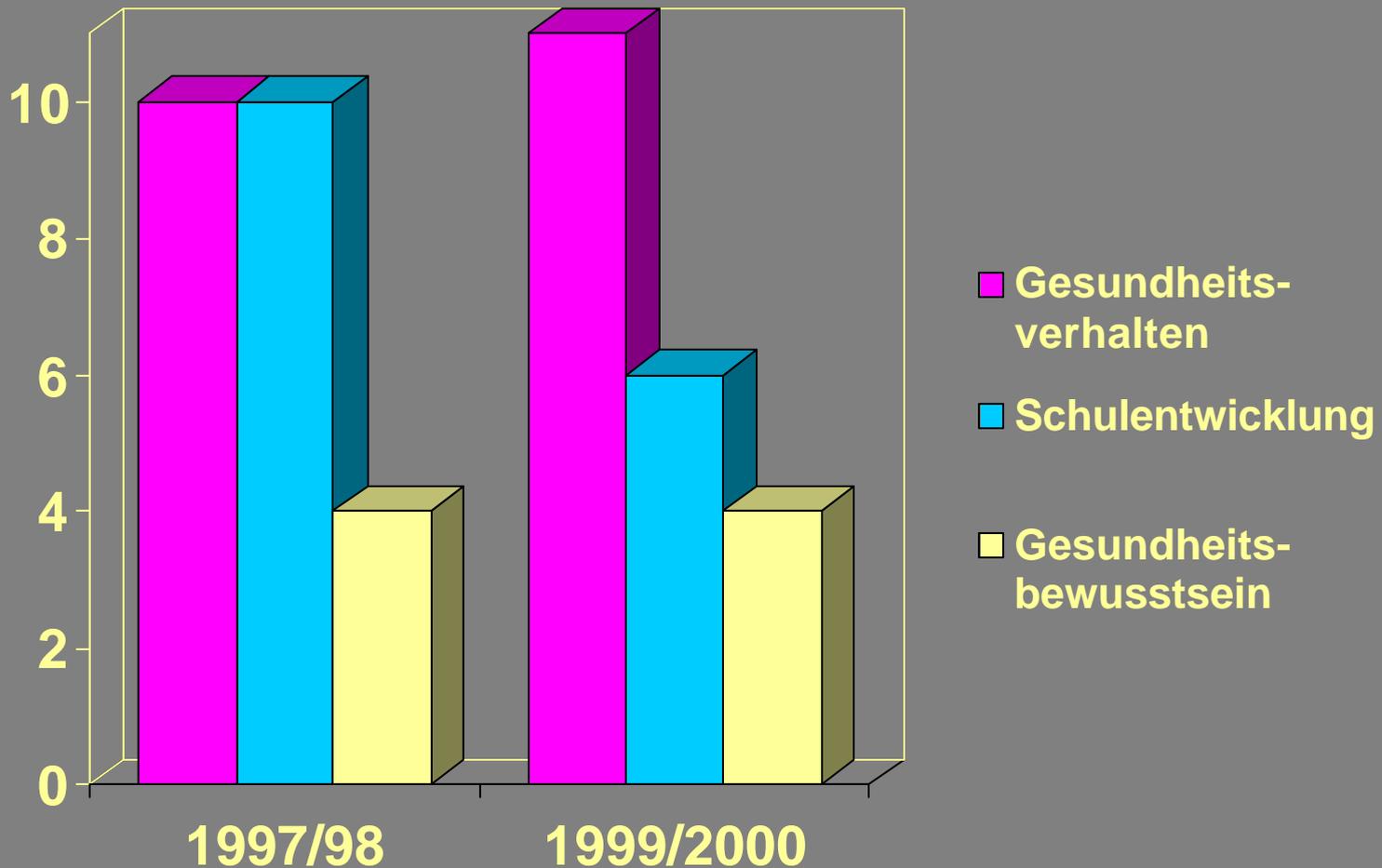
Der „Qualitätsstern“



Was waren die Hauptvorteile der Beteiligung am Netzwerk?

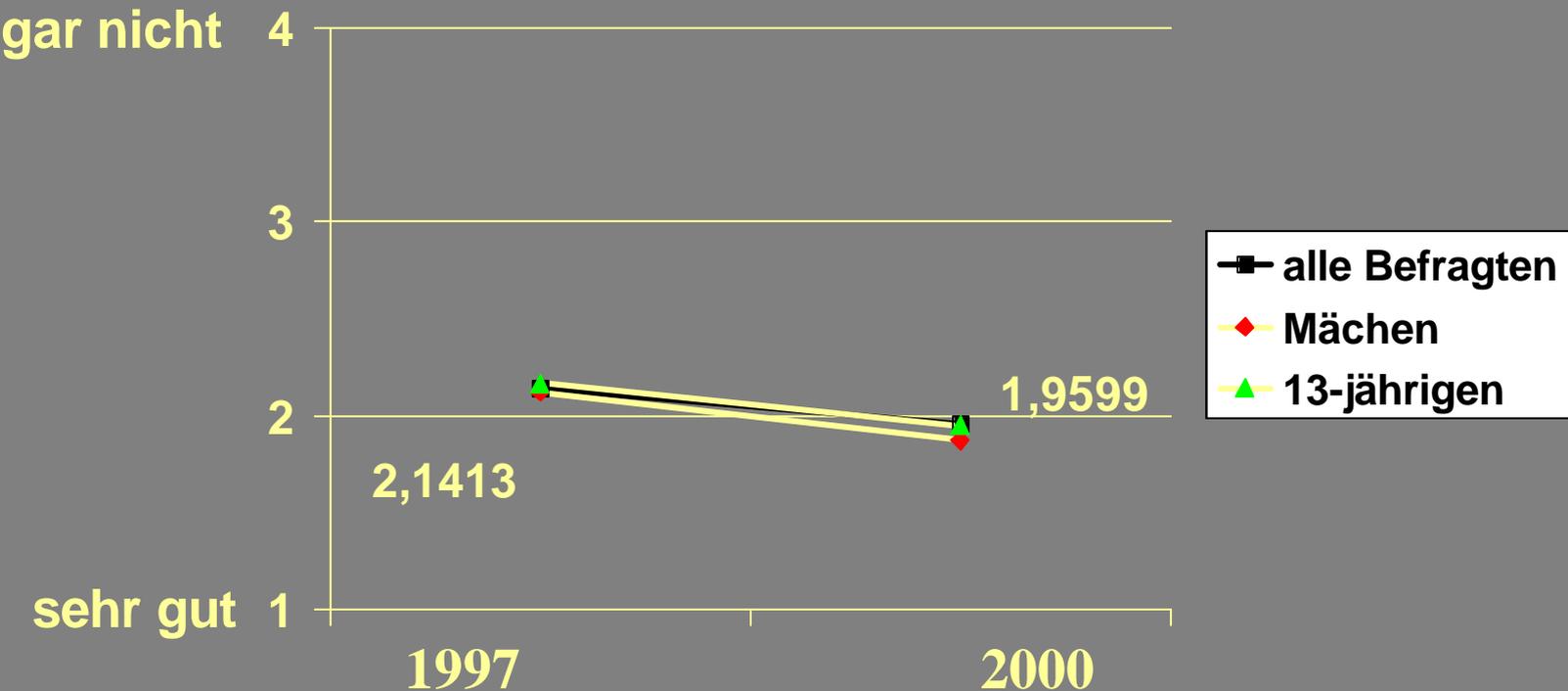


Was waren die Ziele der Projekte an den Schulen?



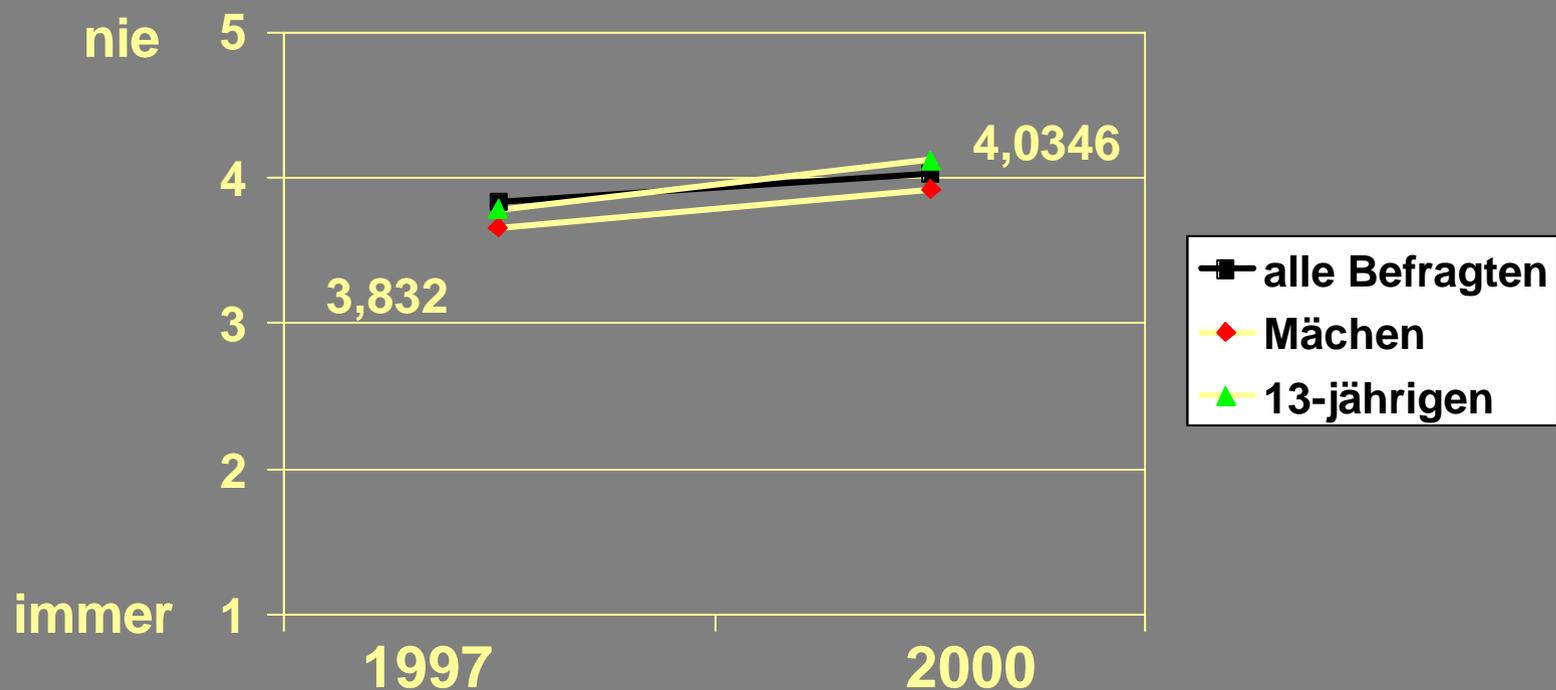
Entwicklung im Bereich Schulzufriedenheit: Verbesserung

"Wie gefällt es Dir derzeit in der Schule?" (Mittelwert)



Entwicklung im Bereich Hilflosigkeit: Verbesserung

"Wie oft fühlst Du Dich hilflos?"
(Mittelwert)



Subjektive Gesundheit: Verbesserung nur bei 13-jährigen Mädchen

gar nicht
gesund

3

2

sehr
gesund

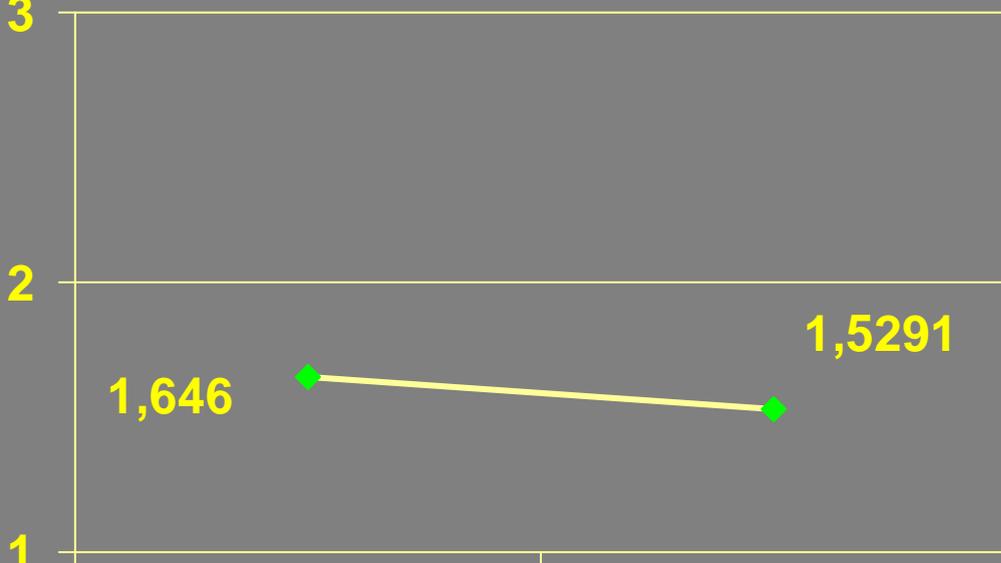
1

1,646

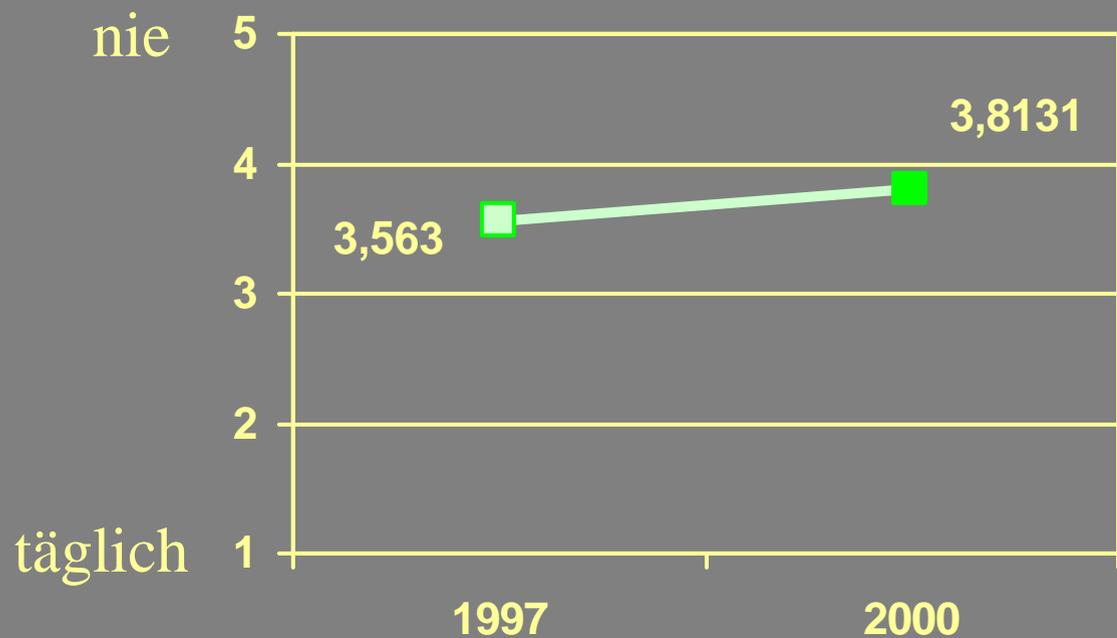
1997

1,5291

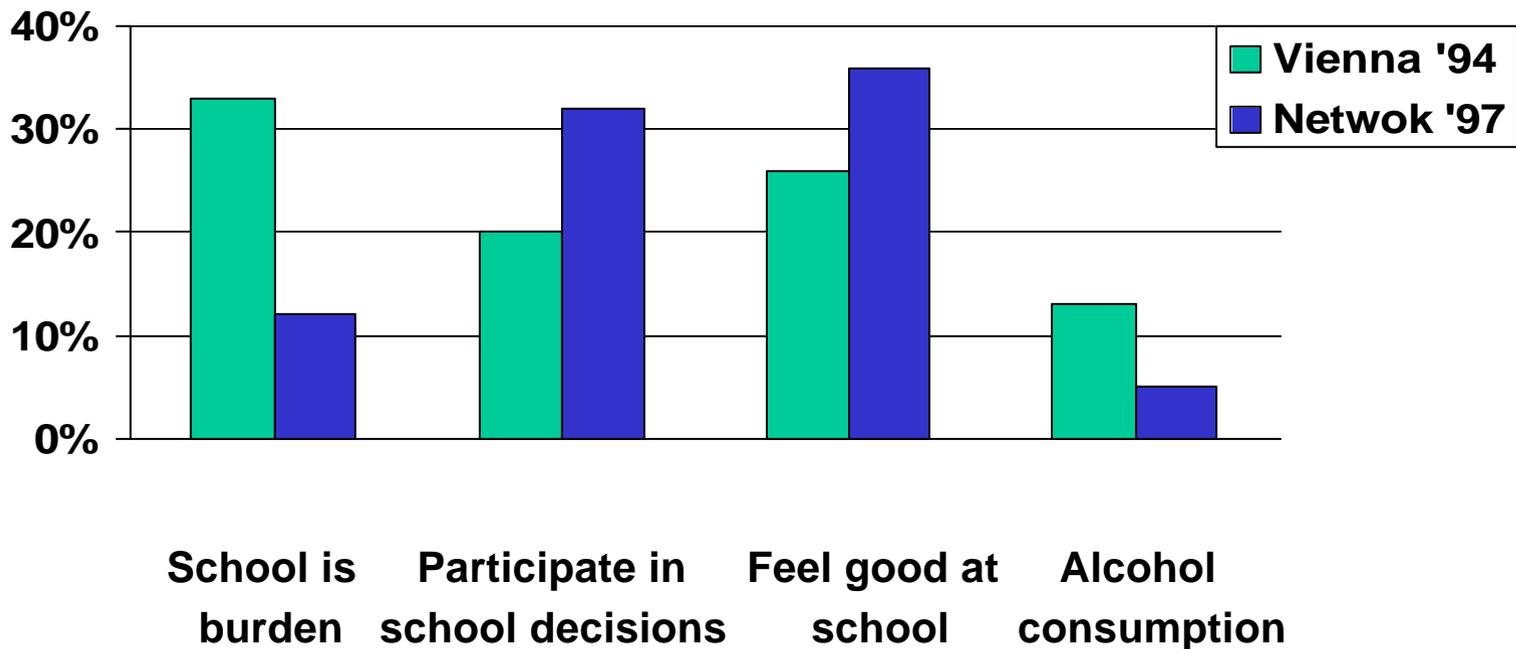
2000



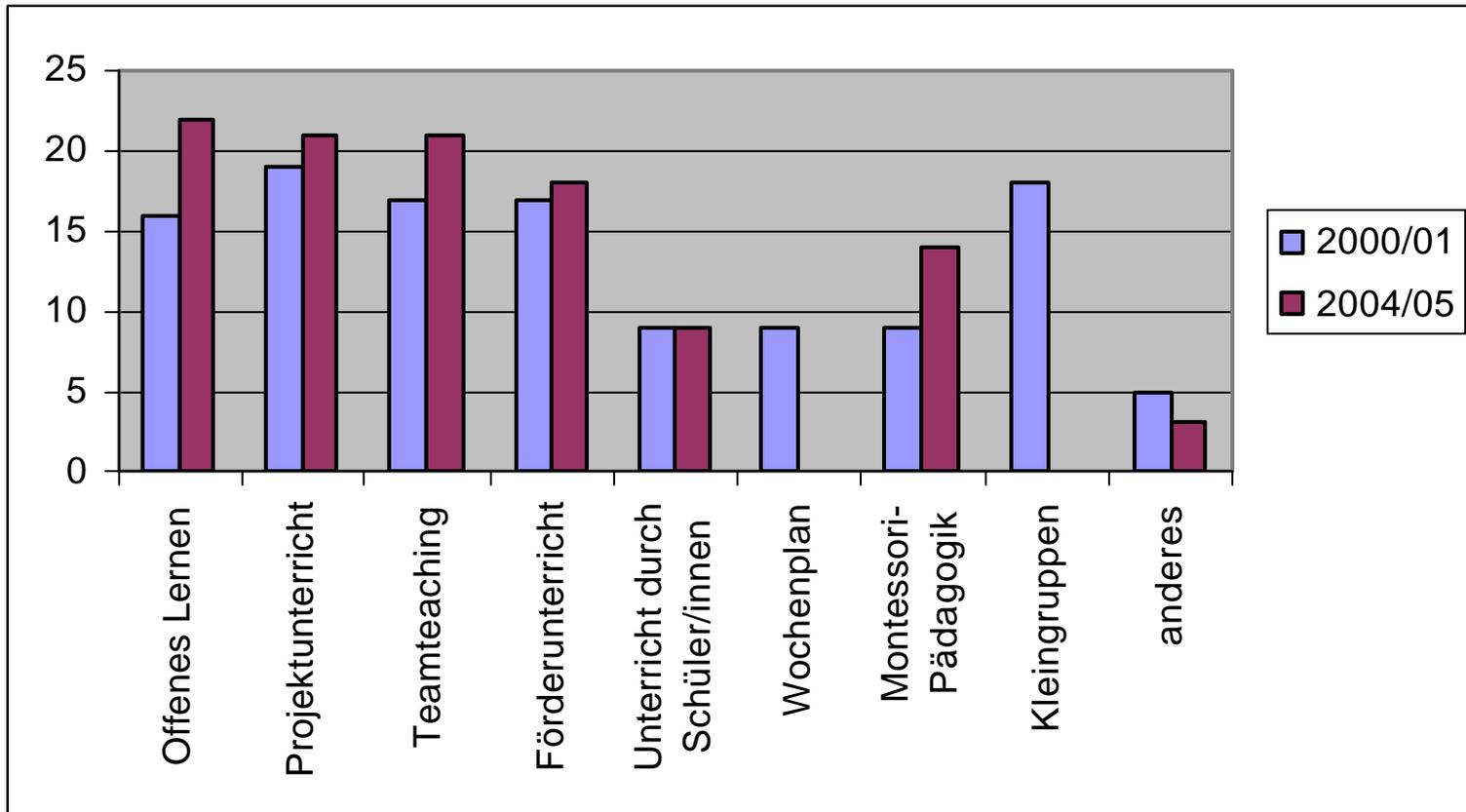
Rauchen: Verbesserung bei 13-jährigen Mädchen



HBSC: Viennese project schools compared to non-project schools: Baseline data 1997



Lehrmethoden 2000 und 2004



Probleme aus Sicht der KoordinatorInnen

- Zeit
 - Es ist zu wenig Zeit verfügbar für Team-Meetings
- Team Kooperation
 - Es sind nur wenige einsatzfreudig; es arbeiten immer die selben
- Anerkennung
 - Es gibt zu wenig Anerkennung
- Kooperation mit den Eltern
 - Eltern sind nur schwer motivierbar
- Geld



Was haben die Schulen von GF?

Selbst-Einschätzung der KoordinatorInnen

- Bildung einer gesundheitsförderlichen Schulkultur
 - mehr Sport und Bewegung, Integration behinderter Kinder, mehr Kreativität
- Verbesserte Infrastruktur
 - Schulgärten und -höfe, renovierte Lehrerzimmer, verbesserte Aufenthaltsräume
- Verbesserung des Schulklimas
 - bessere Zusammenarbeit, weniger Aggressionen, mehr Toleranz
- Impuls für partizipative Unterrichtsmethoden
 - Offenes Lernen, eigenverantwortliches Arbeiten, Projektunterricht, Teamteaching



Erfolge

- Zunahme von ***Projektaktivitäten***
 - z.B. regelmäßig stattfindende Aktionstage wie etwa Gesundheitstag mit Stationen, Lauffest etc.;
- Entwicklung der ***schulischen Infrastrukturen***
 - z.B. Gesundes Schulbuffet, räumliche Veränderungen des Schulhauses wie freundliche Gestaltung von Klassen, Gängen, Schulhöfen;
- Ausbau der schulischen ***Schwerpunktsetzungen***
 - vor allem Sport und Integration.
- Zunahme von ***Kooperationen*** mit externen Partnern
 - z.B. diverse Beratungsstellen, Schulpsychologie, etc.;

Probleme

Zu wenig „empowernde“ Lehr/Lernformen

- Gesundheit stellt eine wesentliche Voraussetzung bzw. Ressource für den Lernerfolg dar.
- Gesundheitsförderung muss also die **pädagogischen Methoden** und die **konkrete Arbeit in der Schulklasse** weiterzuentwickeln.

Zu wenig Anschluss als strategische Orientierung in der Schulentwicklung

- Gesundheitsförderung ist Management-Strategie, die die Entwicklung des Human- und Sozialkapitals einer Organisation mit ihrer Produktivität verbindet
- Gesundheitsförderung ist insofern eine strategische Orientierung, die zu ökonomischen, ökologischen und pädagogischen Zielen hinzutritt.

Zu wenig Verständnis bei Schulleiter/innen

- Trainings- und Schulungsangebote des Netzwerks für **Schulleitungen**



„KlasseZukunft“: Ein Beispiel für Anschlüsse an die Schulreformdiskussion

- **Zielsetzungen** und Grundprinzipien:
 - Grundprinzip Schülerorientierung
 - Individuelle, interessenorientierte fachliche Schwerpunktsetzungen
 - Selbstverantwortliches, selbstgesteuertes Lernen
 - Erwerb der Fähigkeit zu vernetztem Denken und Handeln
 - Selbstkompetenz und soziale Kompetenz
 - Verantwortlichkeit im Bürgersinn
- **Voraussetzungen** dafür sind:
 - ein „positives soziales Klima“ in der Schule
 - eine „belastungsarme Atmosphäre“



Anschlüsse an die fünf Qualitätsbereiche von QIS

- Lehren und Lernen:
 - Schüler/inn/enorientierung, Kooperation, Partizipation, Unterstützung, Wertschätzung, Motivation / positiv verstärken, Eigeninitiative
- Lebensraum Klasse und Schule
 - Wohlbefinden, Aushandlung von Regeln, gute Beziehungen, Mitgestaltung
- Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen
 - Schüler/inn/en- und Elternpartizipation
- Schulmanagement
 - Schulprofil, Selbstevaluation, Führungsstil
- Professionalität und Personalentwicklung
 - Teamgeist, Teamteaching, Qualitäts- / Gesundheitszirkel, SCHILF, Modellprojekte

Quelle: <http://www.qis.at>

Anschlüsse an internationale Schulreformdiskussionen: Demokratische Gestaltung der Schule

(Autonomie von Schule in der Wissensgesellschaft, 3. Empfehlung der Bildungskommission der Heinrich Böll-Stiftung, 2002, S. 13f)

„Eine Schule funktioniert umso besser, je mehr sie von den **Beteiligten** (Schüler/innen, Lehrpersonen, und Eltern wie auch anderen dort tätigen Personen) als ihre eigene Einrichtung **verstanden und gestaltet** wird. Daher wird die **inhaltliche, organisatorische und räumliche Gestaltung der Schule unter demokratischer Beteiligung** möglichst aller Akteure in einer diskursiven Schulkultur verhandelt und entschieden.“



Welche Ziele kann Gesundheitsförderung in der Schule verfolgen?

- **Health Literacy** (Gesundheitserziehung)
 - Veränderung von Lebensstilen
- **Lebensraum Schule**
 - Gesundheitsgefahren, Risiken
- **Kernaufgaben** der Schule:
 - **Erziehung** (Wissensvermittlung + Unterstützung der Wissensaneignung)
 - Traditionell starkes Augenmerk auf Wissensvermittlung, weniger auf Wissensaneignung – hier kann Empowerment ansetzen
 - **Sozialisation**
 - Erwerb psychischer und sozialer Kompetenzen
 - Formen des Zusammenlebens von Schüler/innen und Lehrer/innen
- **Arbeitssituation** der LehrerInnen
 - In Deutschland erreichen 90% LehrerInnen nicht das gesetzliche Pensionsalter
- **Führung** in der Schule



www.univie.ac.at/lbimngs

